

KStA 18.5.10

## KURZKRITIK

„So Lonely“ im Tanzhaus Köln interim – Wer träumt, ist einsam, wer träumt, erschafft ein neues Selbst. „So Lonely“ hieß ein Abend im Tanzhaus Köln interim mit Soloarbeiten von den vier Choreografen Douglas Bateman, Nathalie Larquet, Ziv Frenkel und Valenti Rocamora i Tora. Alle vier führten Variationen schmerzhaft scheidender Ich-Imaginationen vor. Bateman bespielte gelungen die gesamte Halle: Wohin man sich auch drehte, an allen vier Wänden gab es Projektionen von seiner Tänzerin Sabina Perry, während die sich eindrucksvoller Hemmungslosigkeit in hüftschwingenden „Gaga“-Superstar-Inszenierungen verlor. Der Kölner Neuzugang Nathalie Larquet war im Alb eines Endloss-Loops gefangen. Alles Rennen und Armerudern brachte sie ebenso wenig vom Fleck wie den ehemaligen Johann-Kresnik-Tänzer Ziv Frenkel, der mäuschenklein und rückenkrumm im Kreis herumtrippelte, während ihm fast wie ein ironischer Kommentar eine anonyme Lautsprecherstimme von der Freiheit des Künstlers erzählte. Und dem vierten Schlafwandler Valenti Rocamora i Tora schließlich knallte zum Popsong-Potpourri die Fantasie völlig durch und er changierte irgendwo zwischen Gigolo und todgeweihtem Clown. Vier Tanzminiaturen, und viermal überzeugte vor allem die kraftvolle Präsenz der Solisten – nur wie das so ist mit Träumen: ihr Schrecken, ihre Süße gehören letztlich nur einem allein. Wer sie begreifen will, muss – oft vergeblich – rätseln. (nis)



Maike Raschke als Ilsebill und – am Boden – Raphael Wittmer als Fischer

## Das Glück an der

**KINDEROPER „Vom Fischer und seiner Frau“ – jazzig**

VON MARIANNE KIERSPEL

Das Leben ist ein holpriger Steg, für einen Kaiser ebenso wie für

er sich etwas wünschen soll, ein kleines Haus fürs Erste. Doch das Haus macht nicht lange glücklich. Ilsebill will immer mehr, will Kaiser und Papst werden und schließlich „wie der liebe Gott“. Da ist Schluss mit der Gier. Übrig bleibt der Pisspott. Und eine Musik, die glücklich macht. Am Ende tanzt unsere Ilsebill mit ihrem